

letzten Viehmärkte flau zu Ende gegangen. Zweijähriges Galtvieh wurde zwischen 240 bis 270 Fr., Milchvieh zwischen 360 bis 400 Fr. gehandelt. Im Ganzen zeigt sich ein kleiner Rückgang der bisherigen Preise. Die Flaueheit des Marktes rührt theils von dem Umstande, daß zu gleicher Zeit in benachbarten Schweizerortschaften Viehmärkte abgehalten worden sind, theils von der hohen Preishaltung von Seite der Verkäufer her. Da der nächste Markt, Dienstag den 18. November auf einen Tag fällt, wo anderwärts in der Umgegend keine Märkte stattfinden, verspricht man sich einen lebhafteren Umlauf des Verkaufes. Beklagt wird allgemein, daß viele Leute, welche feiles Vieh besitzen, ohne dasselbe den Markt besuchen, um zuerst Nachfrage nach den etwaigen Preisen zu halten. Im Interesse eines regeren Verkehrs wäre es deshalb sehr zu wünschen, wenn die verkaufslustigen Viehbesitzer auf dem Marke eine größere Bethheiligung zeigen würden, indem sonst dem Renomme des Baduger Viehmarktes nichts weniger als aufgeholfen wird.

Politische Rundschau.

Deutschland. Ein bayerisches Blatt, der „Bayer. Kurier“, schreibt dem Könige von Bayern etwas seltsame und nichts weniger als reichsfreundliche Aeußerungen zu, die er bei Empfang des Schriftführers des Garmischer Veteranenvereins gethan haben soll. Letzterer überreichte dem König in besonderer Audienz die Festrede, welche er bei Enthüllung eines Denkmals für die im letzten Kriege gefallenen Angehörigen der Gemeinde Garmisch hielt und das Mißfallen etlicher fortschrittlicher Beamten erregt haben soll. Ueber die Aeußerungen des Königs bei dieser Gelegenheit bringt nun der „Bayer. Kurier“ Folgendes: „Er (der König) habe seine Gesinnungen seiner Zeit der Küssener Deputation gegenüber ausgesprochen; Zeitungen hätten versucht, zu behaupten, jene Worte seien nicht gesprochen worden. Er habe sie gesprochen, damit das Volk erfahre, was er wolle.“ Bei dem Feste in Garmisch waren nur blau-weiße Fahnen sichtbar. Der König lobte das: „Man ehrt mich nur in meinen Landesfarben, sagte er, und in keinen andern.“ Angesichts der eben erwähnten Thatsache, daß der Festverlauf etlichen fortschrittlichen Spitzen nicht genehm war, bemerkte der König, daß er die bayerischen Beamten bezahle, nicht ein anderer Fürst, und daß folglich jene ihm (dem König) Gehorsam, Treue und Anhänglichkeit schulden; in Bayern habe man nur Einen Fürsten. Der König sprach sodann die Hoffnung aus, daß das Gebirgsvolk noch gut bayerisch sei, anderswo lasse freilich die bayerische Gesinnung nach und nehme die preussische zu.

Aus dem letzten Feldzuge werden jetzt von der bayerischen Armee noch immer 1046 Mann vermisst, wovon 46 verheiratete

werden, bei dessen Feststellung die Wünsche der betheiligten Grundbesitzer bestmöglichst zu berücksichtigen sind. — In der mittlern Region muß der Wald vorherrschen, es sind daher hier nur die ganz günstig gelegenen Partien als Maisäcker oder Bergwiesen zu behandeln, alle andern aber, namentlich alle ganz steilen Hänge der Holzzucht zu widmen. Die Aufforstung in der obern und mittlern Region kann und soll gleichzeitig betrieben werden und zwar an beiden Orten unter Beachtung des oben aufgestellten Grundsatzes. — In der untern Region ist das Gebiet für die Aufforstungen klein, es beschränkt sich auf Bachborde und einzelne Theile der Schuttkegel, wo Niederwaldanlagen zur Bindung und Fruchtbarmachung des Bodens sehr viel beitragen.

3. In gleicher Weise sind die Arbeiten an den Wildbächen und in ihrer Umgebung auszuführen?

a. Bautechnische Arbeiten.

Zu den Bauten an den Wildbächen sind wo immer möglich Steine zu verwenden und zwar in möglichst großen Stücken. Alle Bauten in und an den Bächen sind sorgfältig zu fundamentiren und zu versichern, damit sie weder unterspült noch unterwaschen

Männer sind. Bezüglich der Todeserklärung dieser Vermissten wird nun dem Landtag ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, der aus 16 Artikeln besteht und auch Bestimmungen hinsichtlich des betreffenden Gerichtsverfahrens enthält.

Nach einem von Wiener Blättern und Korrespondenzen verbreiteten Gerüchte soll die deutsche Reichsregierung zur Bekämpfung der ökonomischen Krise in Oesterreich dem Wiener Kabinet eine materielle Unterstützung von 100 Mill. Thalern angeboten und letzteres dieselbe nach den Einen angenommen, nach Andern aber abgelehnt haben. Die „Köln Ztg.“ bezeichnet indes dieses Gerücht als eine bloße Sensationsnachricht.

Das Postdepartement der Vereinigten Staaten hat der deutschen Regierung den Entwurf eines Postkartenvertrages übermacht, worin das Porto auf 2 Cts. fixirt ist. Die Annahme soll sicher sein.

Oesterreich. Die Wiener Weltausstellung ist zu Ende. Wenige Spuren nur werden nach einigen Monaten noch der Nachwelt verkünden, wo die Wunderhallen aufgerichtet standen und die Schätze einer Welt angesammelt waren. So ist eben Alles vergänglich; und irren ist menschlich, wird mancher Wiener diesem Sprichworte beifügen. Denn kaum nach der Eröffnung der glücklich zu Stande gebrachten Ausstellung kam der ungeliebte Gast die Cholera, und schreckte die schaulustigen Fremden ab, die verschiedenen großen und kleinen „Krach“ thaten das ihrige mit und die guten Wiener machten faure Miene, denn abermals war eine — und welch herrliche — Hoffnung zu Effig geworden. Die Ulmer Wohnungsschiffe sogar fielen unter den Hammer, weil das Land Platz in Hülle und Fülle hatte, um die Ausstellungsgäste aufnehmen zu können. In der Rechnung des Herrn v. Schwarz gab es auch bedenklich viele leere Seiten unter der Rubrik „Einnahme“, die mit Ziffern hätten gefüllt sein sollen, und so kam es, daß zum Schluß das großartige Schauspiel nicht bloß alle vorhergehenden überflügelte, sondern auch ein ungeahntes Defizit mit sich brachte. 13 Millionen Gulden, heißt es, vermisse man als zu wenig eingenommen — und diese wollen gedeckt sein!

Wie diese Hoffnungen, so ist nun auch gar manche andere in die Brüche gegangen.

Man hatte erwartet, daß das Werk den Nationalwohlstand heben und befestigen, einen volkwirtschaftlichen Aufschwung herbeiführen und das stolze Gebäude der wissenschaftlichen und industriellen Thätigkeit krönen werde. Nur ein kleiner Theil dieser theuer bezahlten Wünsche ist in Erfüllung gegangen. Dem volkwirtschaftlichen Aufschwung, den die Thronrede noch wenige Tage vor der Eröffnung der Ausstellung betonte, wurde der feste Boden des Vertrauens durch den tief eingreifenden „Krach“ entzogen; die Hebung des Nationalreichtums ist in das Gegenstück umgeschlagen, denn das National-

und umgangen werden können. Tritt ein derartiger Uebelstand ein, so schaden die Bauten mehr als sie nützen. Die Mauern sind durchweg trocken, also ohne Mörtel auszuführen, aber so zu verspannen, daß die Herauslösung eines einzelnen Steines unmöglich ist. Wo Steine fehlen oder nur mit sehr großen Kosten herbeigeschaft werden könnten, ist Holz zu verwenden. Die einzelnen Theile solcher Bauten sind so stark zu machen und so mit einander zu verbinden, daß sie dem auf sie wirkenden Stoß und Druck zu widerstehen vermögen. Soweit die Holzbauten fortwährend unter Wasser stehen, sind sie von langer Dauer, wo sie häufig trocken liegen von kurzer.

Auf die Konstruktion der einzelnen Bauten einzutreten, würde viel zu weit führen, es folgen daher nur einige Andeutungen.

Für die Erstellung von Thalsperren sind der Solidität und der Kostenersparniß wegen Stellen zu wählen, an denen sich das Bachbett verengt und an seinen Ufern feste Anlehnungspunkte bietet. Ist oberhalb einer solchen Stelle das Gefäll gering und das Bachbett ziemlich weit, so gewinnt man, ohne hohe Sperren erstellen zu müssen, große Schuttagerungsplätze, was selbstver-